

Wir beginnen heute mit einer neuen Predigtreihe. Der Titel lautet „Unterwegs mit Jesus“. Ihr alle, wie ihr hier sitzt, seid unterwegs mit Jesus. Ihr trefft euch hier zum Gottesdienst, ihr lest in der Bibel und auch die Losungen. Ihr trefft euch zu Gebeten oder zu einer Kleingruppenbörse – ihr seid unterwegs mit Jesus.

Unterwegs zu sein mit Jesus bedeutet, dass ihr ihm nachfolgt. Ihr folgt seinem Beispiel. Deshalb hört ihr hier ja auch Predigten aus der Bibel, um zu lernen, was sein Beispiel ist. In den nächsten Predigten geht es –mal mehr, mal weniger direkt – um Nachfolge.

Was können wir heute noch von Jesu Beispiel lernen? Wie können wir heute hier in Freiberg Jesus nachfolgen? Euer Jahresmotto passt – überraschenderweise – auch zu dieser kommenden Predigtreihe. Ihr seid Feuer und Flamme, ihr brennt für Jesus und ihr wollt ihm nachfolgen!

Das Thema passt auch perfekt für mich und das Praktikum. Es passt zu den Fragen, die mich in den nächsten Wochen bewegen werden. Brenne ich für Jesus und seine Gemeinde? Möchte ich ihm als hauptamtlicher Mitarbeiter nachfolgen? Möchte ich aktiv mithelfen, seine Gemeinde wachsen zu lassen?

Ich hab also über Nachfolge nachgedacht. Da ist mir aufgefallen: Ich kann Nachfolge überhaupt nicht in einem Satz beschreiben! Weil Nachfolge so vielseitig ist, dass man das nicht mal eben kurz abhandeln könnte.

Klar, wir kennen das Wort alle. Wir wissen auch, was es ist – wir tun es ja immerhin jeden Tag. Wir haben uns entschieden, mit Jesus unterwegs zu sein.

Jesus nachzufolgen bedeutet, ...

Ja, aber was genau bedeutet es denn?

Ich hab mal drei verschiedene Aussagen formuliert, die ich euch gleich vorlesen werde. Ich möchte euch bitten, erstmal zuzuhören und euch zu überlegen, welche Aussage wohl am ehesten zusagt. Und wenn ich sie einmal gesamt vorgelesen habe, bitte ich um kurzes Handzeichen, ob ihr eher für 1., 2. oder 3. seid.

Nachfolge bedeutet für mich

- 1) ich gebe mein Leben Jesus und danach versuche ich, seinem Beispiel zu folgen. Das gelingt mir je nach Tagesform mal mehr, mal weniger
- 2) ich ahme Jesus genau nach und versuche, mich an die 10 Gebote und das Doppelgebot der Liebe zu halten. Manchmal schaffe ich es, mich richtig zu verhalten, manchmal verhalte ich mich falsch.

- 3) Als Nachfolger fühle ich mich als Gottes geliebtes Kind, ich bin mit Jesus gemeinsam auf dem Weg. Nachfolgen heißt dann, im Gespräch mit Jesus mein Verhalten festzulegen

Wem sagt 1. am meisten zu?

Wer fühlt sich besonders bei 2. angesprochen?

Wer ist denn mehr so der dritte Nachfolger?

Nachfolge – ein Wort, das so viel bedeutet und doch nicht in einem Satz zusammengefasst werden kann.

In den nächsten 5 Predigten wollen wir mithilfe des Markusevangeliums gemeinsam mit Jesus unterwegs sein.

Wir schauen uns 5 Texte an, in denen eine Tat Jesu beschrieben wird und schauen, wie sie für uns als Nachfolger noch heute gültig ist. In diesen 5 Texten geht es meist um brennende Liebe für Jesus. Oder aber auch mal um das drohende Erlöschen der Flamme für Jesus.

Heute beschäftigen wir uns mit dem Anfang. Es geht um Markus 1, 14-20, die Berufung der ersten Jünger.

Doch bevor Jesus die Jünger beruft, predigt er alleine.

### **Wir schauen uns also an: Wie alles begann**

Heute sitzen wir hier und preisen gemeinsam Gott. Wir bekennen uns zu dem auferstandenen Jesus Christus. Er ist für uns gestorben und in seiner Liebe leben wir heute. Aber wie begann die Geschichte mit Jesus? Wie fing es an, dass wir heute die Möglichkeit haben, unser Leben gemeinsam mit Jesus zu gestalten?

Bei Markus beginnt das Evangelium mit einer Erzählung über Johannes den Täufer. Johannes hat zuerst den Menschen Buße gepredigt, das heißt, er hat sie aufgefordert umzukehren und sie auf den hingewiesen, der nach ihm kommen wird.

Den, der nach ihm kam, hat Johannes auch im Jordan getauft.

Jesus wird bei seiner Taufe als Gottes geliebter Sohn vorgestellt. Das ist wichtig und zentral, um das Markusevangelium zu verstehen. Nach der Taufe geht Jesus 40 Tage in die Wüste. Was dort genau geschieht, berichtet Markus nicht. Nachdem Johannes gefangen genommen wurde, kommt Jesus nach Galiläa und beginnt zu predigen.

Mk 1,14-15:

[14](#) Nachdem Johannes gefangen genommen worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündete dort die Botschaft Gottes.

15 Er sagte: »Die Zeit ist gekommen, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt diese gute Botschaft!«

In der Elberfelder Übersetzung steht dort: Jesus verkündet das Evangelium Gottes. Das Evangelium Gottes – ich finde das eine komische Formulierung. Meist kennen wir das Wort Evangelium in Verbindung mit Jesus. Die gute Nachricht von Jesus Christus, der für uns gestorben ist – das klingt vertraut. Aber die gute Nachricht Gottes? Was ist damit gemeint? Was hat die gute Nachricht Gottes mit uns heute zu tun? Wir leben doch unter dem Evangelium Jesu Christi? Nicht unter dem Evangelium Gottes?! Was ist denn die Nachricht Gottes, die Jesus dort in Galiläa predigt?

Jesus verkündet die Gute Nachricht Gottes: Die Zeit ist erfüllt. Das bedeutet: der Zeitpunkt, von dem ausgehend alles beginnt, ist mit Jesus gekommen, dort in Galiläa. Der Geber dieser Zeit, also quasi der, der auf den Startknopf gedrückt hat, ist Gott. Gott gibt uns diese neue Zeit. Er gibt genau diesen Moment, in dem das Reich Gottes nahe gekommen ist und nahe bei uns bleibt. Nun ist die Zeit der Gnade und der Liebe angebrochen. Und Jesus verkündet genau diese Botschaft! Er verkündet sie aber nicht nur, er lebt sie auch vor.

Jesus lebt vor, was Gnade bedeutet: Menschen liebt er bedingungslos, den blinden Bettler genauso wie den reichen Zöllner, den rechthaberischen Pharisäer genauso wie den nachfragenden Jünger. Für Jesus gibt es keinen Unterschied, er liebt diese Menschen.

Jesus begegnet den Menschen mit einer Offenheit für ihre Art und Weise. Sie dürfen so zu ihm kommen, wie sie sind – und er nimmt sie genauso an. Er lässt sie fragen, bitten und klagen – und er reagiert auf sie!

Jesus antwortet ihnen und schenkt ihnen mit seiner Antwort Glauben, sodass ein Funke des Vertrauens in ihnen zu einem Feuer erwacht – ein Feuer der Liebe für Jesus.

Wer sich dieses Verhalten Jesu vor Augen hält, für den ist auch nicht verwunderlich, dass die Jünger ihm gefolgt sind, wie wir gleich hören werden. Jesus muss eine Ausstrahlung gehabt haben, die so fesselnd, faszinierend und liebevoll war, dass die Jünger gleich mitgegangen sind Und auf dieser Liebe Gottes, die Jesus uns vermittelt, gründet der Ruf, den Jesus hier bringt: Kehrt um. Entscheidet euch für dieses Leben in Liebe und beginnt gemeinsam mit Jesus die neue Zeit. Glaub die

gute Botschaft, dass Jesus von Gott gesandt ist. Glaubt, dass nun die Zeit der Gnade beginnt, in der wir heute leben dürfen.

Klar, damals begann diese Zeit. Aber heute leben wir immer noch in genau dieser Zeit! Das Reich Gottes ist nahe bei uns. Das gnädige Verhalten Jesu ist das, was das Reich ausmacht und wir heute in den Gemeinden versuchen zu leben. ABER: Die Sache hat einen Haken! Jesus ist nicht mehr leibhaftig unter uns. Jesus ist nicht sichtbar! Er ist unsichtbar!

Und genau das macht mich manchmal wahnsinnig! Ich verzweifle daran, dass ich ihm vertrauen soll, obwohl ich ihn nicht sehen kann. Ich will Jesus sehen. Ich will auch den Saum seines Gewandes einmal berühren können. Ich möchte Jesus auch mal gerne anstupsen und sagen: Hei Jesus, das mit der Vergebung, das hab ich jetzt nicht so ganz verstanden! Kannst du mir das nochmal erklären? Und wie du das mit dem Senfkorn und dem Gleichnis gemeint hast, kannst du das nochmal genauer ausführen? Und vor allem, wie genau kann ich jetzt meine Mitmenschen lieben? Du machst das einfach so in der Bibel, aber es ist mittlerweile ganz schön herausfordernd geworden! Unsere Zeit ist so schnell geworden, Jesus, wie soll ich denn da noch die Ruhe finden und dir nachfolgen? Wie kann ich dir denn nachfolgen, Jesus? Wie kann ich denn nachmachen, was du tust, wenn ich es nie gesehen hab??? Was ist denn dann Nachfolge?

Dieses Prinzip, dass ich nun Jesus nachahmen soll in seinen Handlungen und Taten, das funktioniert doch gar nicht! Ich sehe ihn ja definitiv nicht! Ich sehe nicht, wie Jesus mit meinem Vater umgeht, der manchmal so stur sein kann, dass ich fast verzweifle! Ich sehe nicht, wie Jesus dasteht und mich nach einem harten Tag mal in den Arm nimmt. Ich sehe nicht, wie Jesus vor mir hergeht zu einer Person, mit der ich mich gestritten habe, damit wir uns wieder vergeben können.

Und ich bin mir sehr sicher, dass Jesus mit dem Ruf in die Nachfolge nicht meint: Folgt den Geboten nach, die ihr in der Bibel findet! Es geht einfach nur darum, Gesetze einzuhalten! Regeln einhalten, ist mir nachzufolgen. Ich weiß, dass Jesus nicht will, dass wir Regeln und Gesetze stur befolgen.

Und gleichzeitig steckt ja schon im Wort nachfolgen drin, dass es um eine Folge geht. Ich kann mich also auch nicht nur zurücklehnen und denken – hachja, Jesus hat gerufen, ich hab mit Ja geantwortet, jetzt schau ich erst mal und dann mach ich nix. Folgen geht ja nicht im Sitzen, Folgen ist dynamisch, ist voller Bewegung.

Was genau ist Nachfolge also, wenn es nicht darum geht, Gesetze zu befolgen und auch nicht darum, nur einmal Ja zu sagen? Wie funktioniert das mit dem Nachahmen, wenn Jesus doch unsichtbar ist?

Als Kind war ich mit meinem Vater gerne klettern in den Bergen, am liebsten in Südtirol. Da ist die Luft so herrlich und die Wurst – Kaminwurzeln genannt – schmeckt am Gipfelkreuz oben deutlich besser! Wenn wir an eine Felsenwand kamen und der Weg steil nach oben ging, dann ist mein Vater immer vorausgeklettert und ich ihm hinterher. Am Anfang hab ich noch darauf geschaut, wo er seine Hände und Füße platziert und bin genau diesen Weg nachgegangen. Nach und nach hab ich den Trick dahinter erkannt: es geht darum, nachzuprüfen, ob ich mich an dem Felsenvorsprung gut mit meinem Fuß halten kann und ob ich mich an einem anderen Felsenvorsprung mit meiner Hand nach oben ziehen und festhalten kann.

Der Unterschied ist deutlich: Zuerst habe ich alles genau nachgeahmt. Dann habe ich die Technik erlernt und mir von meinem Vater erfragt, wie ich denn herausfinde, wo mein Fuß den besten Halt hat und wo ich mit meiner Hand am besten greifen kann – und was ist wohl besser? Ein Vater, der vor mir her klettert und annimmt, ich mache ihm einfach alles nach und kletter ihm so schnell hinterher – oder ein Vater, der mir erklärt, was er tut und den ich fragen kann, den ich um Hilfe bitten kann, wo meine Füße und Hände am besten hinsollen und mit dem gemeinsam ich den Weg finden kann?

Ich glaube, Nachfolge ist Zweiteres. Jesus erklärt uns doch, was er tut. Das bekannteste Beispiel ist das Vater Unser: Redet so mit Gott, wie ich es euch hier vormache – und das Vater Unser beten heute alle Christen weltweit. Ich kann Jesus fragen – im Gebet kann ich ihn fragen, kann mit ihm reden. Klar, er bleibt unsichtbar. Und das zeigt, dass zur Nachfolge auch Vertrauen dazu gehört. Vertrauen in Jesus, dass er uns hört, dass er uns auch Antworten schickt – durch Mitmenschen in der Gemeinde, durch Bibeltex te, durch Lieder, durch Bücher, durch Erfahrungen, ...

Nachfolge findet im Gespräch mit Jesus statt – im Gebet. Es geht darum, herauszufinden, welchen Weg meine Füße gehen können, wo ich mit meinen Händen mitarbeiten kann. Nachfolge begann mit Jesus, der nun das Reich Gottes aufbauen will. Wir gehen gnädig miteinander um, wenn wir nachfolgen.

Damit haben wir noch nicht erklärt, WIE – auf welcher Grundlage Nachfolge funktioniert. Das lernen wir im nächsten Schritt! Denn: Nachfolge funktioniert einen Schritt nach dem andern.

Jesus tritt in der Vollmacht Gottes auf. Er redet mit den Menschen mit der Liebe, die von Gott ausgeht. Er hat die Autorität. Er liebt uns, er gibt uns die Sicherheit, die wir bei Gott finden. In dieser Vollmacht tritt Jesus in Galiläa auf. In dieser Vollmacht geht er nun weiter zum See und spricht die ersten Jünger an, die ihm nachfolgen sollen.

Mk 1,16-20

[16](#) Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Fischer, die auf dem See ihre Netze auswarfen, Simon und seinen Bruder Andreas.

[17](#) Jesus sagte zu ihnen: »Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.«

[18](#) Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

[19](#) Er war noch nicht viel weiter gegangen, da sah er zwei Männer, die im Boot saßen und ihre Netze in Ordnung brachten, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes.

[20](#) Jesus forderte sie ebenfalls auf, mit ihm zu kommen. Da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Arbeitern im Boot zurück und schlossen sich Jesus an.

„**Komm hinter mich**“ – heißt der Ruf Jesu, wenn man ihn wörtlich übersetzt.

Dort steckt so viel drin. Wer hinter einer Person steht, fühlt sich in ihrem Schatten geborgen. Man kann sich so ein bisschen hinter der Person verstecken und fühlt sich dort sicher. Ich weiß, die Person vor mir beschützt mich auch mal. z.B. vor kritischen Blicken der anderen. Gleichzeitig kann ich hinter einer Person hergehen und schauen, wie sie auf andere Menschen reagiert. Ich sehe, wie die Person mit den Menschen umgeht. Ich kann dabei auch Neues lernen. Kinder lernen das Reden, indem Erwachsene es ihnen vormachen und sie es nachplappern.

Dass Johannes, Simon, Andreas und Jakobus sofort mitgehen, liegt an Jesu Vollmacht. Jesus ruft nicht nur lasch: he, ihr da, kommt mal mit. Jesus spricht mit lauter, fester Stimme: Kommt hinter mich, folgt mir nach. Ich möchte euch zu Menschenfischern machen. Und die vier Fischer gehen mit. Sie lassen ihre Netze zurück. Sie lassen ihren Vater mit den Lohnarbeitern zurück. Und gehen mit Jesus weiter nach Kapernaum. Jesus ruft die Jünger zu sich, um ihnen die Botschaft Gottes zu verkünden: wer mit Jesus unterwegs ist, ist nahe an ihm dran. Er wird mitbekommen, welchen großartigen Plan Gott mit Jesus hat. Wer hinter Jesus steht, sieht auch, wie Jesus mit Gott umgeht – er ist mit hineingenommen in die Vater-Sohn-Beziehung, die von Liebe geprägt ist.

Jesus ruft auch heute noch. Jesus ist derjenige, der mich ruft. Und **er ruft mich in Liebe**. Er ruft nicht streng, wie ein Vater sein Kind zu sich ruft, weil es etwas falsch gemacht hat und jetzt das richtige Verhalten zu erlernen hat! Jesus ruft uns in Liebe zu: Komm, hinter mich! Und wenn ich mich entscheide, Jesus zu folgen, dann bin ich sein geliebtes Kind. Als ihr euch für Jesus entschieden habt, habt ihr euch bewusst dazu entschieden, sein geliebtes Kind zu sein! Das vergisst man gerne mal ...

Es ist schwierig, denn der Ruf in die Nachfolge läuft „unsichtbar“ ab. Und doch hat es Auswirkungen, und wird sichtbar. Und zwar nicht vorrangig in richtigem oder falschem Verhalten. Nein, im Selbstbewusstsein fängt es an. Wenn ich in den Spiegel schaue, sehe ich Gottes geliebtes Kind, da sehe ich, dass Jesus mich liebt.

Wenn ich mit anderen Christen zusammen bin, verbindet mich die Liebe und die Leidenschaft. Da verbindet mich die Herzlichkeit untereinander, so, wie ich euch die erste Woche hier erlebt habe!

Das ist das Basiswissen: Jesus ruft mich in Liebe zu sich. Ich bin dann sein geliebtes Kind. Und dann heißt das nicht, dass ich sofort all mein Verhalten ändere und zum perfekten Nachahmer Jesu werde. Es geht ja nicht darum, Jesus zu werden.

Es geht darum: WIE Jesus zu werden. Und WIE Jesus zu werden, erlerne ich Schritt für Schritt. Ich hab es in meinem Leben so erlebt, dass ich Jesus ein Ja ganz zaghaft zugeflüstert habe. Der kleine Funke in mir wurde mit der Zeit immer größer und wächst langsam zu einem Feuer - mithilfe der Liebe Jesu.

Jesu Ruf setzt dich in Brand und lässt dich Gottes Liebe deutlich spüren! Und egal, wie du reagierst, ob zaghaft oder voller Energie, nachzufolgen erlernst du Schritt für Schritt. Du lernst nach und nach erst, Jesus ähnlicher zu werden. Schritt für Schritt gehst du mit Jesus mit und lernst sein Verhalten kennen.

Die vier Fischer sind ja nicht aufgesprungen und waren die Vorzeigejünger. Jesus selbst sagt es: ich werde euch zu Menschenfischern machen – ich werde an euch handeln! Aber erst mal geht ihr Schritt für Schritt hinter mir her und schaut mir zu und hört mir zu. Und dann lernen wir das gemeinsam.

Ich möchte dich heute morgen neu ermutigen: Tritt hinter Jesus und lass dich lieben. Lass das Feuer stärker werden durch die Kraft des Heiligen Geistes. Leg bildlich neues Holz nach, indem du in der Gemeinschaft mit anderen Christen über dein Leben und deinen Glauben sprichst. Indem du dir dort Ratschläge holst und erfragst, wie sie ihre Beziehung mit Jesus regeln, indem du dort Liebe gibst und empfängst.

Eine Möglichkeit ist zum Beispiel, sich eine Kleingruppe zu suchen.

Am Freitag abend haben wir in der Kleingruppenbörse davon gehört. Gemeinsam können wir uns unterstützen. In Kleingruppen kann ich leichter offen und ehrlich sein als hier im Gottesdienst. Denn gerade bin ich ja die einzige, die redet – ihr müsst mir zuhören und habt keine Chance, irgendwas zu bekennen oder zu fragen.

In einer Kleingruppe kann ich nachfolgen lernen, indem ich mich traue, über meine Fehler zu reden. Ich lasse andere mit auf mein Verhalten schauen und dann betet man gemeinsam für Veränderung.

Wir folgen Jesus nicht nach, aus Jux und Tollerei oder weil wir dann am Ende einen Preis bekommen würden – also doch tun wir, wir bekommen das ewige Leben. Aber das Entscheidende in der Nachfolge, die Grundlage ist die Liebe! Die Liebe, die Jesus für uns hat, die er in uns weckt und die in uns anfängt zu brennen. Die Liebe lässt mich hinter Jesus treten.

Der Ruf Jesu erfolgt nicht nur einmal. Ihm nachzufolgen erfolgt Schritt für Schritt. Wir wachsen ja jeden Tag ein Stückchen weiter, wir gehen jeden Tag neu die Schritte...

Und deshalb ruft Jesus uns auch immer wieder neu zu sich. Denn es gibt doch immer noch so ein Verhaltensmuster an mir oder einen Lebensbereich, in dem Jesus noch nicht so viel zu sagen hat. Gerade, wenn mich jemand verletzt hat und ich so richtig wütend bin auf diese Person, dann merke ich, dass ich mein Fischernetz noch nicht losgelassen habe. Da sitze ich in diesem Lebensbereich immer noch in meinem Ruderboot und halte krampfhaft das Netz fest und konzentrier mich darauf, das Netz zu flicken.

Und dann ist Jesus nicht so, dass er angerannt kommt und mich anschreit. Er kommt wieder an den See zu mir und spricht mich an: Vera, komm hinter mich, lass dich von mir lieben und lern, zu vergeben.

**Hören wir also auch noch: Wie alles beginnt.** Der Ruf in die Nachfolge hört nicht damit auf, dass ich Ja sage. Jesus ruft mir immer wieder mal zu: Komm hinter mich!

Und da ich ganz schön dickköpfig sein kann und auf taub stelle, dauert es seine Zeit, bis ich reagiere und ihn höre. Aber Jesus lässt nicht locker und kommt wieder auf mich zu und ruft: Vera, komm hinter mich! Lass dich lieben und lass dir von mir vorleben, wie Vergebung geht.

Es ist nicht immer nur die Vergebung, die bei mir nicht funktioniert, ich hab da noch so ein paar andere Verhaltensmuster... Mir hilft zusätzlich zu diesem Ruf Jesu noch, dass ich eine Mentorin hab. Vor ihr hab ich mich entschieden, ehrlich zu sein. Und



mittlerweile kennt sie mich auch schon so gut, dass sie merkt, wenn ich gerade mal wieder auf taub gegenüber Jesus stelle. Da hilft alles drum herum reden nichts mehr. Und ich bin ein ganz schöner Meister darin, Themen auszuweichen, über die ich nicht reden will! Ich kann das sehr gut, ein Gespräch so zu lenken, dass meine Mentorin hoffentlich nicht, sieht, welchen Punkt in mir sie eigentlich ansprechen sollte. Aber: Sie hört zu und nach einer Weile lächelt sie dann und fängt ihren Satz an mit: „kann es sein, dass ....“

Und wenn sie so anfängt, weiß ich: sie hat mich durchschaut. sie hat es aufgedeckt, dass ich mich Jesus gegenüber mal wieder versperre... Trick verreckt.

Kann es sein, dass es auch in eurem Leben noch einen Bereich gibt, in dem es an der Zeit wäre, loszulassen? Dass Jesus dir zuruft: Komm hinter mich, lass dich lieben und lerne Neues! Lerne, zu vergeben. Lerne, zu vertrauen. Lerne, eine neue Sichtweise auf deinen Mitmenschen und dein Leben zu bekommen. Lerne, zu helfen. Lerne, dir helfen zu lassen. Lern, auf dich selbst zu vertrauen.

Lern diese neue Sache im Vertrauen darauf, dass du mein geliebtes Kind bist!

Es ist keine Gesetzlichkeit, die uns in der Nachfolge antreibt. Es ist auch nicht egal, ob wir überhaupt was in der Nachfolge machen. Uns treibt die Liebe an. Jesus liebt uns, ganz klar! Und er liebt uns auch, wenn wir mal auf eine seiner Anfragen nein sagen oder sie nicht wahrhaben wollen. Er liebt uns.

Doch wenn ich mich einmal entschieden habe, Jesus nachzufolgen, dann heißt das, dass auch ich Jesus liebe. Und in dieser gegenseitigen Liebe kann ich den Schritt gehen in der Nachfolge, mich verändern zu lassen oder Neues zu lernen.

Wir sind mit Jesus unterwegs. Wir brennen für ihn und folgen ihm nach. Denn Jesus ruft uns in Gottes riesiger, väterlicher Liebe zu sich. Dieser Ruf geschieht nicht nur einmal im Leben. Wir werden immer wieder Momente haben, in denen Jesus uns ruft: Komm hinter mich, lass dich lieben und lerne von mir.

Wir müssen nicht ständig Neues lernen. Jesus weiß schon genau, wann er uns neue Prüfungen zumuten kann. Aber wir können uns auch nicht immer zurücklehnen und auf taub stellen.

In uns brennt die Liebe Jesu. Wir lieben Jesus, wir lieben uns selbst, und auch unsere Mitmenschen. In dieser Herzlichkeit sind wir unterwegs als Gemeinde.

Wir sind geliebt. Wir dürfen Neues lernen im Vertrauen auf Jesus.

Amen.